Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 8 (1901)

Heft: 1

Artikel: Aus Zürich, Solothurn, Aargau, Glarus, St. Gallen und Obwalden

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524733

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

L.: Wie viel ist also der Zins von 1500 Fr. zu 4 pCt.?

Sch.: 1 pCt. ift 1/100 von 1500 Fr. = 15 Fr.

4 pCt. = 4×15 Fr. = 60 Fr.

2.: Wie lautet unfere heutige Zinsrechnung?

Sch.: Wie viel Zins bezahlen wir alljährlich für 1500 Fr. Kapital zu 4 pCt?

2.: Wie lautet die Auflösung? (wie oben)

Der Lehrer schreibt nach alldem ähnliche Rechnungsbeispiele an die Tafel und läßt sie erst mündlich, dann schriftlich lösen, z. B.

Zins von 300 Fr. 4 pCt. in 2 Jahren

" " 150 " 4 " " 3 " " " 27 " 4 " " 4 " " " 425 " 5 " " 2 " " " 377 " 4 " " 3 " "

, , 700 ", 4 ", ", 3 Mönaten 2c.

Aus Zürich, Solothurn, Aargau, Glarus, St. Gallen und Obwalden.

(Korrespondenzen.)

- 1. Zürich. Gibgenössisches Polytechnikum. Im Wintersemester 1900 auf 1901 zählt das Lehrerpersonal 65 Prosessoren, 32 Honorarprosessoren und Privatdozenten und 50 Hülfslehrer und Ussistenten, total 145 Dozenten. Anf Beginn des Studienjahres 1900/1901 wurden 333 Studierende neu aufgenommen, 14 Studierende, die eine Fachschule bereits absolviert hatten, ließen sich neuerdings einschreiben, die Jahl der Studierenden früherer Jahrgänge beträgt 647, so daß die Jahl der regulären Studierenden 994 beträgt. Davon sind 638 Schweizer. Dazu kommen noch 348 Juhörer, die sich für einzelne Fächer an den Fachschulen haben einschreiben lassen, wovon 145 Studierende der Universität sind. Als Gesamtsrequenz der Anstalt ergibt sich somit 1342, gegenüber 1311 im Wintersemester 1899 auf 1900.
- 2. Solothurn. Ende letten Jahres brachte der religiös-freisinnige Prof. Walter von Ary im Kantonsrate einen Antrag ein auf Abschaffung der konfessionslosen Sittenlehre in den Schulen. Ilm nämlich den Religionsunter-richt nach und nach überflüssig zu machen und zu ersetzen, wurde von den Vorstämpsern der konfessionslosen Schule in den 70er Jahren sine zivile Sittenlehre eingeführt. Die meisten Lehrer wußten aber damit nichts anzusangen und ließen sie auß; andere wollen den Kindern eine ihnen unverständliche Moral im Sinne Kants aufzwängen, und tragen dadurch bei, diese Staatsschulpslanze noch unspopulärer zu machen, als sie es schon ist.

Dem in glänzendem Votum von Herrn Professor von Ary begründeten Antrag auf Abschaffung dieser Staatssittenlehre gegenüber bestritt Hr. Regiezungsrat Munzinger zuerst die Kompetenz des Rates in dieser Frage. Natürslich wurde der Antrag verworsen. Sodann taxierte Hr. Munzinger den Antrag v. Ary als Aussluß tonsessioneller Begehrlichkeiten, und stellte sest, daß es eine von der Religion unabhängige Moral gebe. Er wurde unterstüßt von dem Oltener Fürsprech Abrian v. Ary, der meint: "Wir haben s. 3. diese bürgersliche Sittenlehre eingeführt als Emanzipation vom konsessionellen Unterricht." Auch der sozialdemokratische Hr. Fürholz, Führer der solothurnischen Arbeiterspartei, bekämpste den Antrag v. Ary und sand es für angezeigt, sich gegen ein Zusammengehen mit den Konservativen in der Schulfrage zu verwahren.

3. Aargan. Aus dem Protofoll der Lehrerinnen=Ronfe= reng in Bug. Die letighrige Generalversammlung des Bereins fatholischer Lehrerinnen der Schweiz fand am 10. Oftober im Salesianum bei Zug statt und war von circa 70 Lehrerinnen besucht. Den Vorsitz führte, wie in den früheren Jahren, der hochw. Seminardirettor Baumgartner von Zug. Ein vorzügliches Referat von Frl. Hürlemann, Lehrerin in Rorschach, handelte von der Herbart-Ziller'schen Lehrmethode. Die Referentin sprach im ersten Teile über die Conzentrations-Jedee in Herbarts Methode im Allgemeinen und zeigte im zweiten Teile an einem Beispiele deren Anwendung in der Praxis, speziell auf der Unterstuse, indem sie das "Sterntalermädchen" als Gesinnungsstoff zu Grunde legte und die verschiedenen Lehrsächer um diesen gruppierte.

Das Referat rief, wie die Sprecherin vorausgesehen hatte, einer lebhaften Diskussion für und gegen die Verwendung der Märchen als Gesinnungsstoff und förderte auch über das Maß der Verwendbarkeit der Conzentrations-Jdee ver-

schiedene Unsichten zu Tage.

Als Thema für die nächstjährige Versammlung wurde vom Vorsitzenden vorgeschlagen: "Kückblick auf die Bestrebungen und Errungenschaften auf dem Gebiete der Mädchenerziehung im verslossenen Jahrhundert." Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen, und es fand sich sosort eine Referentin für diese interessante, doch nicht leichte Arbeit. — Der Verein hat dieses Jahr einen erfreulichen Zuwachs zu verzeichnen, indem sich 29 Kolleginnen zur Aufnahme in denselben meldeten.

- 4. Glarus. Es tagten die Herren Sefundarlehrer unseres Kantons und besprachen die Fragen:
- 1. Wann soll der Uebertritt aus der Primarschule in die Sekundarschule stattsinden?
- 2. Wie soll die Aufnahmsprüfung gestaltet werden, und was für Anforderungen hat dieselbe an die Schüler zu stellen?
- 3. Was für Maßnahmen sind zu treffen, damit die Sekundarschüler die Jahreskurse vollständig absolvieren?
- 4. Was für Maßnahmen sind zu treffen, damit die Schüler die drei Klassen der Sekundarschule vollskändig durchmachen?
- 5. Jit die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien auf der Sekundarschulftuse anzustreben?

Reserenten waren die Herren Schlegel in Linthal und Tobler in Hähingen. Während diese zwei Reserenten in obigen Fragen ziemlich einig gingen, ergab sich bei der Diskussion eine derartige Disserenz der Meinungen schon bei den zwei ersten Punkten, daß die Fragen 3, 4 und 5 gar nicht zur Besprechung gelangte, sondern auf die nächste Konserenz verschoben werden mußten. Betress llebertritt aus der Primar= in die Sekundarschule ergab sich eine Mehrheit für llebertritt schon aus der 6. Primarschulklasse.

5. **St. Gallen**. Im Gafthaus zur "Thurbrücke" in Sonnenthal tagten letthin die Lehrer des Bezirkes Whl. Präsidiert wurde die Konserenz von Lehrer Bischof von Niederbüren. Lehrer August Müller in Sonnensthal reserierte über das Thema: "Hat der Lehrer und die Schule auch Feinde?" Der Reserent sprickt von den innern und äußern Feinden der Lehrer und der Schule. Offen und frei zeigte er die verschiedenen Faktoren, welche der Schule und der Lehrerschaft hindernd im Wege stehen und ihr Wirken beeinträchtigen. Als einen größten Feind des gedeihlichen Schassens auf dem Felde des Unterrichtes und der Erziehung nennt er es, wenn Geistlichteit, Lehrer, Schule behörden und Eltern nicht harmonisch zusammenarbeiten. Sintracht baut das Hans, Zwietracht reißt es nieder. Allseitig wurde die ausgezeichnete Arbeit bestens verdankt, war sie doch voll praktischer Ersahrungen und Anschauungen aus dem Leben. Zum Schlusse widmete man noch ein Stündchen dem gemützlichen Zusammensein, und sort ging es zum heimischen Herbe.